

Gründungsbeitrag, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Gründungsbeitrag:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Interessante
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Italiens Aufschwung.

Rom, 13. October.

Hand in Hand mit dem politischen Aufschwung Italiens ist, aber viel stiller und unbemerkter, auch ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgt, der allen Dingen sehr überraschend vorzukommen wird, die aus Tradition und süßer Gewohnheit Italien stets als das Land des Gloriums und die „Bruttstätte der Briganten und des Fiebers“ betrachteten. Wer lange in Italien lebt, wundert sich täglich darüber, daß die Deutschen und Engländer, die doch die größten Entbehrungen für Italiens Kunst, Geschichte und Landschaft liefern, die Apenninen-Halbinsel gar nicht kennen, zum Teil, weil sie sie nicht kennen wollen; denn es ist ihnen schmerzhaft, sich von der romantischen Vorstellung, die sie sich von dem Lande ihrer Sehnsucht gemacht haben, trennen zu müssen. Dieses Festhalten an einem romantischen Bilde von Italien zeigt sich auch in dem Bewußtsein, den die alten romantischen italienischen Räuberoperen und sentimentalen Dorfgeschichten deutscher und englischer Romane zu finden. Alle diese Kunstwerke sind ästhetisch schön, aber innerlich unwahr. In England und Deutschland hat sich bei der Mehrzahl des Publicums der Glaube festgesetzt, daß das italienische Volk faul sei, weil es so viel von neapolitanischen Lazzaroni und den römischen Bettlern gehört hat. Dazu kennen die meisten Touristen, die Italien bereisen, fast nur Genua, Florenz, Rom, Neapel und Venedig. Italien ist für sie nur ein Museum, und danach wird Italien beurteilt. Dann vergißt man auch, daß landwirtschaftlich betrachtet, Gebiete, wie die römische Campagna und die westlichen Sumpfländer, nur Ausnahmen sind, und daß ihnen Gebiete, wie Umbrien, Toscana, die Marken, die Romagna und Emilia, gegenüberstehen, die eine intensive Landwirtschaft zeigen. Auch sind die Deutschen meist geneigt, auf die italienische Industrie herabzusehen, weil noch immer das alte Vorurteil gilt, Italien könne nicht concurrenzen, weil es keine Kohle hat. Dabei vergißt man aber, daß Italien ein Gebirgsland ist und daher die „weiße Kohle“, die Wasserkraft, besitzt, die ganz energisch ausgenutzt wird, und daß es billigere Arbeitskräfte hat.

Doch, um vom Allgemeinen auf das Besondere überzugehen, lassen wir uns auf ein Gebiet die Zahlen sprechen. Den Haupthandelsartikel Italiens bildet die Seide. Der Seidenexport Italiens betrug 1891 280,300,000 Lire und 1901 508,700,000 Lire. Die Baumwollindustrie, die vor 1891 kaum existierte, hat aber die Seidenindustrie im Verhältnis weit übertraffen. Die Baumwollindustrie hatte 1891 nur eine Ausfuhr von 7,900,000 Lire, 1899 stiegen diese Ziffern schon auf 55 1/2 Millionen und 1901 auf 73,900,000 Lire. Heute beschäftigt die italienische Baumwollindustrie 145 000 Arbeiter und verfügt über 80 000 Pferdekräfte. Die Zahl der Spinnstühle stieg von 764 862 im Jahre 1876 auf 2 511 000, die Zahl der mechanischen Webstühle im gleichen Zeitraum von 13 517 auf 71 700. Südamerika, Türkei und Egypten sind die Hauptabgabemärkte für die italienischen Baumwollwaren. Ähnlichen Aufschwung, wenn auch noch in geringerem Maße, zeigt die Eisen- und Stahlindustrie, ebenso die elektrische. Gerade auf dem Gebiete der Elektrizität hat ja Italien, von Volta und Galvani angefangen, bis auf Ferraris und Marconi, große Männer hervorgebracht, so sehr sich auch letzterer im Grunde genommen nur auf die Entdeckungen des Deutschen Herz stützen mag. Mit der Industrie hat aber auch die Landwirtschaft gleichen Schritt gehalten, wie die steigende Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen erweist. Wo, wie im fruchtbaren Osten Mittel-Italiens, die Landwirtschaft intensiv und rationell betrieben wird, finden sich Gebiete, wo sie bis zu 15 Prozent Gewinn abwirft, Dank der unglaublichen Fruchtbarkeit des Landes, wo der gleiche Acker Getreide, Obstbäume und Wein zugleich trägt. Rechnet man dazu, daß der Reiseverkehr jährlich über eine halbe Milliarde in Gold bringt, daß das italienische Volk nicht nur arbeitsam, sondern auch sparsam ist, und daß die viel verschriebene Auswanderung auch eine Quelle des Reichthums

bildet, da die Auswanderer bei ihrem hochentwickelten Heimatgefühl ihre Ersparnisse nach Hause schicken, so kann man sich wohl nicht mehr darüber wundern, daß das Sparcapital in Italien so stark angewachsen ist, daß es von Jahr zu Jahr immer mehr italienische Rente vom Auslande zurückkaufen kann. 1893 mußte Italien noch jährlich 233 Millionen an Zinsen in Gold an das Ausland zahlen, 1901 aber nur noch 70 Millionen. Dieser günstigen Entwicklung, Dank aber auch dem Wohlwollen der Pariser Börse ist es zuzuschreiben, daß die italienische Rente nicht nur in Italien, sondern auch in Paris über Vari steht, und der Wechselkurs auf Paris in Mailand 100.80 und in Paris selbst 99 1/2, notirt, während er 1900 noch 106 notierte. In derselben Weise sank das Goldagio. Wer 1894 in Rom 100 Mark in italienische Währung umsetzte, erhielt 136, ja 139 Lire, jetzt nur 123.50. 1899 betrug das Goldagio noch 7 bis 8 Prozent, jetzt ist es derartig gesunken, daß es nur noch nominell ist.

Mit dem Anwachsen des Sparcapitals hielt die Steigerung des Handels nicht in derselben Maße Schritt. In Italien herrschen leider immer noch unhaltbare Zustände deshalb, weil die Spaltung zwischen Quirinal und Vatican ebenso wirkt, wie ein Pfahl im Fleisch eines Organismus. Die Mehrzahl der alten Italiener sind von Hause aus ziemlich vorsichtig, um nicht zu sagen: wenig wagemuthig. Sie ziehen es vor, von bescheidenen, aber sicheren Renten zu leben, anstatt ihr Capital rollen zu lassen und weitläufige Geschäfte anzufangen, die in der ersten Zeit Ausgaben à fonds perdu bedingen. Kommt nun das Mißtrauen in die Regierung hinzu, das oft auch ohne jede böse Absicht von den Anhängern des Vatican genährt wird, mit dem in Süd-Italien das von den Anhängern der Bourbonen genährte Mißtrauen parallel läuft, so ziehen es sehr viele reiche Leute vor, das Geld im Strumpf, in der Kiste unter dem Bett oder, wie in Apulien, in den Kellern zu halten, anstatt es dem näheren Verkehr anzuvertrauen. Damit hängt es ja auch zusammen, daß viele Zweige des Handels noch in englischen und deutschen Händen sind. Trotz all' dieser Hindernisse jedoch hat aber, namentlich im kühleren Norden, wo man den inneren Zwiepsalt weniger ernst nimmt und dafür mehr auf eigene Arbeit vertraut, auch der Handel Italiens ganz bedeutend zugenommen. So stieg die italienische Einfuhr von 1391 Millionen im Jahre 1889 auf 1717 Millionen im Jahre 1901, und die Ausfuhr von 959 Millionen auf 1374 Millionen, also um 43 Prozent. Dementsprechend änderten sich auch die Verhältnisse der Banken. Seit 1893, wo die Staatsbanken auf drei reduziert wurden, erhielt der Notenumlauf, der oft geradezu phantastische Formen angenommen hatte, feste Grenzen. In Folge dessen stieg die Deckung bei den Staatsbanken, die 1888 nur 33 Prozent betrug, auf 48 Prozent. Ebenso wurde dem Umwesen des Immobilienbesitzes der Staatsbanken gesteuert. Während diese 1894 noch 637 Millionen in Immobilien festgelegt hatten, beträgt der Immobilienbesitz jetzt nur noch 363 Millionen, was freilich immer noch eine hohe Ziffer bedeutet, zumal die Banca d'Italia in Rom allein noch für 232 Millionen festgelegt hat. Bis zum Jahre 1908 soll aber der letzte Rest der Immobilien, wie es das Gesetz verlangt, abgestoßen sein.

Entsprechend diesen gewiß erfreulichen Resultaten besserte sich auch das Budget des Staates. Bis zum Jahre 1893 war das Deficit eine stehende Einrichtung, wenn es auch oft mehr oder weniger künstlich verschleiert wurde. 1862 betrug es gar 455 Millionen, und auch Sonnino begifferte es noch 1894, als er Schatzminister wurde, auf 160 Millionen. Hauptächlich ist es dieses als Reactionär verschrienen Mannes Verdienst, daß das Budget sich besserte. Zwar gebrachte er Gewalttaten durch Steuererhöhung und durch die Beschneidung des Zinsfußes der Rente von 5 Prozent nominell auf 4 Prozent, aber Dank seiner Festigkeit erreichte er es, daß auch seine Nachfolger seinem System treu bleiben mußten. 1898/99 zeigte das Budget zum ersten Male einen Ueberschuß von zehn Millionen, im nächsten Jahre stieg dieser auf 17, und für

1900/1901 erwartet man in der Schlußabrechnung sogar 45 Millionen Ueberschuß, was vielleicht etwas zu optimistisch ist. Ob aber für das FISCALJAHR 1901/1902 der veranschlagte Ueberschuß von dreizehn Millionen auch wirklich erreicht wurde, ist ebenso fraglich. Schwarzweber behauptet das Gegenteil. Immerhin ist das italienische Budget noch ein kräftiges Nährmichnigan, das so künstlich aufgebaut ist, daß zum Beispiel schon allein eine gute Ernte seiner Gesundheit schadet, weil dann die Getreidezölle zurückgeben. Kommt noch der Fall hinzu, daß eine Regierung den Forderungen der Abgeordneten gegenüber, die aus wahlpolitischen Gründen stets neue öffentliche Bauten, Straßen und Eisenbahnen, auch wenn sie unproductiv sind, verlangen, nicht fest genug ist, so wird es fast unmöglich, das Gleichgewicht des Budgets aufrechtzuerhalten.

Hier rächt sich ein Grundfehler des italienischen Regierungswesens: Es fehlt in der Praxis der weitsehende Blick, der Politik auf 3 bis 4 Jahrzehnte hinaus macht, und dieses Uebel wird noch dadurch gesteigert, daß es an der Treue für eine Regierungstradition und an Continuität fehlt, weil die sich allzu schnell folgenden Minister sehr oft nur das eine Programm kennen: consequent das Gegenteil von dem zu thun, was ihre Vorgänger gethan haben. So lange also nicht mit den corrupten parlamentarischen Zuständen geräumt wird, werden die Kammer und die aus ihnen hervorgehenden Ministerien stets die größten Hindernisse für das Gedeihen des Landes bleiben, obgleich sich dessen emlich arbeitender Theil schon längst der Politik abgewendet hat und sich in skeptischer Verachtung weder um Parlament, noch Regierung kümmert.

Das jetzige Cabinet legt alle Hoffnung auf eine an sich berechtigte Maßregel, nämlich auf die abermalige Conversion der Rente, die von 4 Prozent netto auf 3 1/2 Prozent netto gebracht werden soll, wodurch der Staat jährlich etwa 70 Millionen ersparen würde. Als Ballon d'essai für diese Zinsumwandlung wurde ein neuer 3 1/2 %iger Titel ausgegeben. Wird dieser vom Geldmarkte gut aufgenommen, so ist auch die große Conversion nicht mehr ferne, und mögen viele Bankiers und Politiker noch so spöttisch sein. Die Minister hoffen mit dem durch diese Conversion erzielten Gewinn dem Budget und auch der Activität der Regierung neues Blut zuführen zu können, das beider Leben verjüngt. Namentlich hofft man mit der neuen Geldkraft endlich die große Steuerreform durchzuführen, die auch das Ministerium Zanardelli so oft und so feierlich versprochen hat. Kenner des italienischen Parlaments sind aber noch immer skeptisch, und ihre Befürchtung, daß die Forderung der Staatsfinanzen auch den Appetit der Abgeordneten reizen werde, ist nicht abzuweisen. Skeptisch darf man auch sein, wenn man bedenkt, daß Giolitti, der jetzige Minister des Inneren, nur deshalb gestürzt wurde, weil er gegen die Kammer eine der preussischen Einkommensteuer ähnliche Steuer progressiver Natur hatte vorschlagen wollen. Sein Schicksal wirkte lähmend auf den Muth aller seiner Nachfolger, die theoretisch auch von der Nothwendigkeit dieser progressiven Einkommensteuer überzeugt waren. Wie die Steuerverhältnisse jetzt liegen, kann man geradezu von Scandal sprechen, da die ganze Last der Steuern, die zudem noch mehr drücken, weil sie von Steuerpächtern oder Agenten erhoben werden, auf den Armen liegt. Die Reichen, speciell die mit Rentenbesitz, die Angehörigen freier Berufe und die Clienten der mächtigen Abgeordneten können sich um die Zahlung der Steuern mit der größten Nonchalance herumdrücken.

Unter diesen Umständen bleibt noch viel zu thun, obgleich alle Fehler des Regierungssystems und der Parlamentsverwaltung durch die wahrhaft bewundernswürdige Geduld des italienischen Volkes und seine Resignation, verbunden mit Arbeitamkeit und Genügsamkeit, wieder gutgemacht werden. Entsprechend dem guten Durchschnitt des italienischen Volkes eine ebenso gute Regierung, wäre das jetzt vom Parlament, das jetzt vom Volke gewählt wird, wirklich das, was es nach der Theorie sein sollte, eine gute Volksvertretung, so würde die Welt staunen ob der unglaublich

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(2. Fortsetzung.)

„Die Sachen sind ja aus einem alten Anzug meines seligen Vaters zurecht gemacht,“ sagte Richard.
„Schon gut, schon gut“, brummte der Major, und dabei traten sie in das gefuchte Haus. Durch einen ziemlich langen Gang kamen sie in einen Hof, der rings von grauen Häusernmauern eingeschlossen war. Riemlich die Mitte des Hofes bildete das Canalgitter, zu dem strahlenförmig von der Mündung der Dachrinnen seichte Steinmulden führten; sie ergossen das Regenwasser in den Canal. In dem zweistöckigen Vorderhaus, dem vornehmsten Theil der Baulichkeit, befand sich im Erdgeschoß eine Restauration, deren Küche in dem ebenerdigem, an die Feuermauer angelegten Seitensflügel links vom Hofeingange untergebracht war, rechts waren Holzlager und Geflügelställe; dem Vorderhaus gegenüber lag das einstöckige, nicht sehr breite Hinterhaus, wo Frau Erben im ersten Stock wohnte. Hätten nicht an fast allen Pflanzstern Blumen gestanden und hätte nicht die Sonne des Spätschmüßes ihr freundliches Licht schmeichelnd und verschönernd über die alten Mauern und den Hof geworfen, so würde die Scenerie sehr nüchtern und wenig einladend gewesen sein. Der Flur des Hinterhauses war mit breiten Steinplatten belegt, eine Holzstiege führte in den ersten Stock, die auf einen ziemlich großen Vorraum mündete. Links in der Kammerküche sah man einen gemauerten Herd, auf dem ein paar Töpfe standen, in denen es brodelt. Vor dem offenen Herdthürchen kauerte ein sehr junges Mädchen, kaum vierzehnjährig. Die Kommenden sahen deutlich ihr Gesicht, das von dem flackernden Feuer roth angeleuchtet

war; das krause, blauschwarze Haar schien wie von Gold umfäumt. Die Thür eines Raumes gegenüber der Treppe war geöffnet, dort brannte eine kleine Petroleumlampe, deren Licht in der umgebenden Dämmerung zitterte, und selbstam hob sich der scharf beleuchtete Mädchenkopf von diesem dunklen, lichtdurchstrittenen Hintergrund ab. Das Kind mußte die Kommenden gehört haben, denn die Treppe knarrte stark, aber unbewegt schaute es in die Flammen, bis der Major auf der obersten Stufe stand und fragte:

„Wohnt hier Frau Erben, kann ich sie sprechen?“

Da sprang das Mädchen auf. Der Blick der dunklen Augen flog über den Major hin, dann glitt er über Richard, der noch hinter dem Vormund auf einer anderen Stufe stand. Trotzdem befand sich sein jugendlicher Kopf beinahe in gleicher Höhe mit dem des Majors.

„Dort drinnen“, sagte das Mädchen und deutete auf die weiß angestrichene Zimmerthür rechts von der Treppe, dann wandte es gleichmüthig den Beiden den Rücken und trat in das Zimmer, wo es sich zu schaffen machte. Der Major brummte etwas vor sich hin, was aber Richard nicht verstand, dann klopfte er an die Thür, deren Messinggriff durch die Dämmerung blitzte.

Frau Erben empfing den Besuch des Herrn mit großer Höflichkeit. Sie kannte den Major und wußte, daß er Richard's Vormund war. Sie wollte den jungen Mann gern aufnehmen, da sie Platz genug hatte. Er sollte das Zimmer bewohnen, in dem sie sich eben befand, daneben wohnte ein Fräulein Lang, und mit einem gewissen Stolz überblickte Frau Erben den kleinen, durch seine tadellose Sauberkeit behaglichen Raum. Die einfachen Möbel waren bequem geordnet, eine Schwarzwälder Kuckuckuhr tickte gemüthlich, über das schmale Bett war eine schneeweiße Decke gebreitet. Eine mit billiger Tapete besetzte Holzwand, so dünn, daß man dahinter einen Canarienvogel zwitschern hörte, trennte dies Zimmer vom Nachbarraum.

„Wer ist Fräulein Lang?“ fragte der Major mit leiser Mißtrauen, das aber Frau Erben mit dem Scharffinn, den das weibliche

Geflecht aller Bildungsstufen auf einem gewissen Gebiete bekundet, sofort zu deuten wußte.

„Oh,“ sagte sie, die Stimme senkend, „eine alte Jungfer, verwachsen. Sie malt und stickt für Andere, aber geschiedt und gebildet ist sie; für den Herrn Gymnastisten wird ihr Umgang gut sein. Sie ist den ganzen Tag zu Hause, ich aber nicht, da könnte es ihm doch manchmal einsam werden. Wir können gleich einmal zu Fräulein Lang hineingehen, oder soll ich sie rufen?“

Die Witwe wollte sich erheben, aber der Major hielt sie zurück. „Und wer ist das Mädchen, das wir eben draußen gesehen haben?“

„Ein armes Ding, Herr Major, ichen wie eine Katze. Sie ist ihrem Stiefvater, der ein Trinker ist, abgenommen worden, weil er sie oft erbärmlich geprügelt hat. Da hab' ich sie zu mir genommen. Sie besorgt hier alle Hausarbeit, und bei Fräulein Lang lernt sie ein Wischen sticken und nähen. Ich bekomme von der Stadt ein kleines Kostgeld für sie und will sorgen, daß sie ein ordentliches Mädchen wird, das sich einmal redlich ihr Brod verdienen kann. Wo sie schläft? Oh, mit mir drüben in der Küche, der Herd ist aber auf dem Flur, wie Sie gesehen haben.“

Dann traten sie bei Fräulein Lang ein, die heute am Sonntag nicht für die Leute, sondern für sich arbeitete. Sie sah am Fenster und steckte Schleißen auf ein dunkles kleines Capothütchen. Das Fräulein erröthete ein wenig, als die Besucher eintraten. Es kam ja so selten Besuch und gar noch Herrenbesuch in das Hinterhaus, aber in ungezierter Schlichtheit hieß sie den Major und Richard willkommen, und ihre Stimme war so sanft, wie Richard seit dem Tode der Mutter keine gehört hatte.

Sanft und klug zugleich blickten auch die großen blauen Augen aus dem blassen kränklichen Gesicht, und wie müde neigte sich der schmale Kopf nach der etwas höheren linken Schulter. Aber alt war Fräulein Lang darum doch nicht, höchstens dreißig schätzte sie der Major bei sich, und als er dann auf dem steifehngigen Sopha saß, da hatte ihn die stille

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

hohen Entwicklung, deren Italien fähig ist. Aber leider muß man auch gerecht sein und zugeben, daß Italien so lange kein gutes Parlament haben kann, als der schlechteste, unerbittliche Krieg andauert, den der Vatican, der doch der Vertreter der christlichen Liebe sein sollte, gegen Italien führt.

Die Beklemmungen im Sultanspalast.

Konstantinopel, 13. October.

Die Furcht vor dem Fluch ihrer bösen Thaten führt die leitenden Geister in der Umgebung des Herrschers zu immer lächerlicheren Maßnahmen. Der etwas sonderbare Schritt einiger höherer Officiere, die, wie seinerzeit bekannt wurde, den englischen Botschafter um seinen Schutz angegangen waren, falls sie bei der Verbreitung von Flugchriften gegen die Camarilla und der Propaganda für eine gewalttätige Umformung des Regierungssystems abgefaßt werden sollten, hat, scheint es, wieder einmal zu einer Steigerung ihrer Nervosität geführt.

Erster Streich: Unweit der Station Haidar-Pascha und wenige Hundert Meter von dem englischen Friedhof entfernt befindet sich die eben vollendete Militär-Medicinische Schule, die unter der Leitung des Geheimraths Dr. Rieder-Pascha die jungen Aerzte mit dem heutigen Stande der medicinischen und chirurgischen Wissenschaft bekannt machen soll. Das Gebäude enthält neben dem Lehrzweck gewidmeten Unterrichtsräumen und einem Lazareth auch einen Flügel für die Wohnungen der Studenten.

Der zweite Streich ist des ersten würdig. Als ich neulich meiner Gewohnheit nach einen Gang durch die Buchhandlungen von Pera unternahm und dabei einige kleine Einkäufe aus den Eingängen der letzten Wochen machte, überraschte mich der Verkäufer mit der Bitte um meinen Namen und Wohnung und erklärte mir auf meine verwunderte Frage, da ich ja haar bezahlt hatte, daß die Polizei Befehl gegeben, die Namen sämtlicher Kunden sammt deren Einkäufen für ihre Information aufzuschreiben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. October.

Ministerpräsident Széll hat die am 15. d. von dem kossuthischen Reiji wegen des „Gott erhalte“ eingebrachte Interpellation sofort in so schlagender Weise abgethan, daß „Pester Lloyd“ sich veranlaßt fühlt, die Wirkung und Tragweite der Antwort Széll's mit folgenden Worten an erster Stelle zu illustriren:

„Der Ministerpräsident hat in seiner Antwort auf die Interpellation Reiji's in glänzender und begeisterter Rede die innige Gemeinschaft zwischen dem Könige und dem ungarischen Volke verdolmetscht, und in scharfen Worten die Verträge der äußersten Linken verurtheilt. Das übte denn auch eine durchschlagende Wirkung. Nur meinen wir, daß es dabei allein sein Bewenden nicht haben könne. Alle Parteien, denen der Friede, die Wohlfahrt und die Zukunft Ungarns am Herzen liegt,

kleine Person im Handumdrehen in ein ganz gemüthliches Plaudern verwickelt, und die Sonne streifte die dunklen Blätter des Epheus, der sich über dem Fenster zur Raube wölkte, die kleinen, schwarzen Silhouetten in schmalen Goldrahmchen an den Wänden und ein schönes, altes Madonnenbild blickten ernsthaft in das Stübchen hinein, raslos sprang der Vogel im Bauer hin und her, und den alten Herrn überkam ein traumhaftes Behagen, daß er ganz das Heimgehen vergaß, bis die Stadthür zwölft schlug und es von den Kirchen der Stadt Mittag läutete.

„Herrgott, was wird die Gronwald sagen, wenn ich nicht rechtzeitig nach Hause komme!“ rief der Major erschrocken und sprang auf. Nachdem noch das Nöthige wegen Richard besprochen worden und der Major sich mit den sehr bescheidenen Zahlungsbedingungen einverstanden erklärt hatte, empfahl er sich eiligst. Als sie auf den Furt traten, brannte die kleine Petroleumlampe nicht mehr, und Frau Erben rief dann nach Mila, damit das Mädchen den Herren leuchtete, denn der ganze Raum war nur in ein sehr unbestimmtes Dämmern gefüllt. Mila zeigte sich aber nicht, und Frau Erben mußte das Herdtbüchsen aufmachen, damit die beiden ersten Treppenstufen deutlich sichtbar wurden. Daß das Mädchen mit verhängten Armen in der Tiefe der Küche stand und mit ihren scharfen und an die Dunkelheit gewöhnten Augen die sich Entfernenden beobachtete, davon ahnte natürlich Niemand etwas.

Auf der Straße jagte der Major nach kurzem Schweigen zu seinem Mündel: „Es thut mir zwar leid, daß Du in eine Weibervirtschaft hineinkommst, aber die Erben scheint wirklich eine brave Frau zu sein, und der Verkehr mit dem geschiedenen Frauenzimmer, der Lang, wird Dir nützen. Sie ist klug und gut, das habe ich sofort herausgeföhlt, und die zwei Eigenschaft finden sich an einer Frau nur selten beisammen. Der Kleinen aber, der Mila, gehe aus dem Wege, sie sieht aus, als ob sie fragen könnte!“ (Fortsetzung folgt.)

müssen sich vereinigen, um der äußersten Linken die Erkenntniß aufzuzwingen, daß nicht in den Köpfen dieser Partei die Intelligenz und nicht in den Herzen dieser Partei die Vaterlandsliebe des ungarischen Volkes ruhet. Ungarn wäre verloren, wenn politischer Verstand und Patriotismus in dieser Gemeinde allein anzutreffen wären. Auch eine radicale Opposition darf in ein Gebiet nicht eintreten, das durch die höchsten Interessen der Nation geweiht ist.“

Eine Budapester Zuchrift der officiösen „Politischen Correspondenz“ tritt neuerdings den Behauptungen einiger reichsdeutschen Blätter, daß den von ungarischen Geschworenen verurtheilten deutschen Redacturen die freie Vertheidigung beschränkt, dagegen alle, selbst nicht-sagenden Belastungsausagen der Zeugen als erschwerend befunden wurden, mit der Versicherung entgegen, daß dies den Thatfachen in keiner Weise entspreche. Es wurde speciell in Groß-Rikinda dem verurtheilten Redacteur nachgewiesen, daß er seit Jahr und Tag systematisch heze und die Geldmittel zur Verbreitung seiner agitatorischen Schriften aus dem Auslande erhalte. Die Localbehörden hatten es an Ermahnungen nicht fehlen lassen, und eingeschritten wurde erst, als die Wirkungen dieser Wühlereien allzu erschreckend zutage traten. Mit aller Entschiedenheit weist die Zuchrift die Behauptung zurück, daß die ungarische Regierung die Localbehörden die Verfolgung der deutschen Redacturen aufgetragen, beziehungsweise daß Herr v. Széll Winkle in diesem Sinne ertheilt habe. Das sei viel zu kleinlich und richte sich in den Augen ersterer Politiker allzu sehr von selbst, als daß es widerlegt werden müßte. Die ungarische Regierung müsse aber aus diesem Anlaß an die ernste deutsche Presse die dringende Bitte richten, der gewissenlosen nationalen Brunnenvergiftung in Ungarn nicht dadurch Vorschub zu leisten, daß sie sich ohne weiteres an die Seite eines Agitators stellt, weil er einen deutschen Namen trägt und unter dem Schutze der deutschen Presse immun zu sein glaubt.

In der am 15. d. unter Vorsitz des Vicegepans Dellimanics stattgehabten Congregation des Torontaler Comitats entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die Zuchrift des Pozsonyer Comitats in Angelegenheit der Modification des Nationalitätengesetzes. Auf Antrag des Obernotars Vinczehidj wurde einhellig beschloffen, die Currende zu unterstützen. In der an das Abgeordnetenhause zu richtenden Repräsentation wird das Municipium dem Wünsche Ausdruck geben, daß bei der Modification des Nationalitätengesetzes jedes auf die Freiheit der Perion bezügliche Recht intact bleibe, daß aber jede öffentliche Vereinigung von staatsrechtlicher Bedeutung in ihren Aeußerungen den ungarischen Charakter unseres Staatswesens zum Ausdruck bringe, worüber derzeit im Nationalitätengesetz bedauerlicherweise nicht verfügt wird. Der Wunsch nach Modification des Nationalitätengesetzes habe keine gegen die fremdsprachigen ungarischen Staatsbürger gerichtete Spitze; sie will die Gleichberechtigung der Staatsbürger nicht beschränken, sondern nur verhindern, daß unter dem Schutze des Gesetzes besondere, mit dem ungarischen Charakter des Staates im Widerspruch stehende Berechtigungen existiren sollen.

In der am 15. d. stattgehabten Congregation des Turoczter Comitats wurde ebenfalls die Zuchrift des Pozsonyer Comitats in Angelegenheit der Revision des Nationalitätengesetzes verhandelt. Die Banjlaven Pietor, Mudrony und Vanovics forderten die Durchführung des bestehenden Gesetzes und sprachen sich gegen die Revision aus. Nach den Darlegungen des Vicegepans Bemichj wurde beschloffen, sich der Currende des Pozsonyer Comitats anzuschließen.

Vom 15. d. wird aus Wien berichtet: Finanzminister Dr. Böhm-Bawerk wird voraussichtlich schon in der morgigen Eröffnungs-Sitzung des Abgeordnetenhauses den Staatsvoranschlag pro 1903 einbringen und hierbei das übliche Finanzproposé halten. Der Staatsvoranschlag präliminirt die Einnahmen mit 1.726.643.263 Kronen (im Vorjahr 1.690.182.264 Kr.), die Ausgaben mit 1.726.225.436 Kr. (im Vorjahre 1.689.116.863 Kr.), es resultirt somit ein Ueberschuß von 417.827 Kr. Die Einnahmen sind laut den vorstehenden Ziffern um 36.4 Millionen höher, die Ausgaben um 37.1 Millionen größer, als im Vorjahre präliminirt. In den Einnahmen ist der Ueberschuß mit 13 Millionen, ferner der Gebahrungsbüchse vom Jahre 1901 mit 11 Millionen Kronen eingestuft.

In Wiener parlamentarischen Kreisen verlaudet mit Bestimmtheit, daß die beiden Regierungen in den nächsten Tagen in den Parlamenten identische Gesetze betreffend die Erhöhung der Civilliste seiner Majestät einbringen werden. Die Civilliste beträgt gegenwärtig 18.6 Millionen Kronen, und soll auf 22.6 Millionen Kronen, also um vier Millionen Kronen erhöht werden. Auf die Budgets der beiden Staaten der Monarchie entfallen hievon je 11.3 Millionen. Die Civilliste wurde zuletzt im Jahre 1872 regulirt. Damals erfolgte eine Erhöhung von 1.300.000 fl. Die höhere Ziffer der Civilliste ist bereits im Staatsvoranschlage pro 1903 eingestellt und wird u. A. damit motivirt, daß die seit 1872 erfolgte außerordentliche Zunahme der Agenden diese Erhöhung nothwendig mache.

Das Zontschew-Comité beruft für den 19. d. ein Meeting nach Sophia ein zum Zwecke der Berichterstattung über die Ereignisse in Macedonien und zur Beschlußfassung über einen Appell an die Großmächte, welcher den Vertretern in Sophia übergeben werden soll mit der Bitte, die Mächte mögen sich der Macedonier, die sich in einer fürchterlichen Lage befinden, annehmen. Präsident Michailowski soll nach dem Meeting eine Kundreise nach den europäischen Großstädten zu dem gleichen Zwecke antreten. Eine Extra-Ausgabe des Blattes „Reformi“ meldet, daß zahlreiche Dörfer an der bulgarischen Grenze von türkischer Seite angezündet worden seien. Ein Waldbrand bei Batata reicht bis zur bulgarischen Grenze. 600 Flüchtlinge seien in Bulgarien eingetroffen. Aus diesen Meldungen wird auf ein energischeres Vorgehen der Türken geschlossen.

Aus Paris meldet man vom 15. d.: Die Boerengenerale Dewett, Botha und Delarey, welche Vesterer noch leidend ist, verließen um 8 Uhr Abends unter Escorte von Municipalgardien ihr Hotel und begaben sich unter lebhaften Aclamationen einer großen Menschenmenge nach dem neuen Theater in der Rue Blanche, um dort Vorträge zu halten. Bei ihrem Erscheinen im Saale wurden den Generalen stürmische Ovationen dargebracht. Nach den Reden der drei Boerengenerale declamirten einige Mitglieder des Theatre Francaise Gedichte. In dem überfüllten Hause herrschte großer Enthusiasmus. Die Boerengenerale reisen heute Nachmittags nach Berlin ab.

Das neue Gesetz über unsere Hilfskasse

oder wie man sich für sein Alter eine monatliche Unterstüzung von 10 Kronen, für den Fall des Ablebens den Hinterbliebenen eine Unterstüzung von 200—400 Kronen, und den Kindern als Heiratsaussteuer 65—215 Kronen verschaffen kann?

(Fortsetzung.)

Von den ordentlichen Mitgliedern der dritten Gruppe. Die Mitgliedsgebühr der ordentlichen Mitglieder in der dritten Gruppe beträgt wöchentlich 5 Heller, das heißt im ganzen Jahre 2 Kronen 60 Heller. Davon entfallen auf ein halbes Jahr 1 Krone 30 Heller.

Die Mitgliedsgebühr wird, nicht wie in der ersten und zweiten Gruppe, nur durch 25 Jahre, sondern lebenslänglich gezahlt. Mehr als zwei Mitgliedsbücher kann man sich in dieser Gruppe nicht lösen.

In diese Gruppe wird Jeder aufgenommen, der sein 14. Jahr schon überschritten hat, jedoch nicht älter, als 50 Jahre ist.

In der dritten Gruppe versichert das ordentliche Mitglied seiner Familie für den Fall seines Ablebens eine Unterstüzung. In dieser dritten Gruppe haben die Mitglieder weder auf eine Altersversorgung, noch auf anderweitige Unterstüzungen Anrecht, nur eben darauf, daß ihre Familie, nach ihrem Ableben, von der Hilfskasse eine gewisse Summe ausbezahlt bekommt.

Welche Unterstüzung wird nun der hinterbliebenen Familie eines ordentlichen Mitgliedes der dritten Gruppe zutheil? Sie hängt davon ab, wie alt das Mitglied war, als es in die Hilfskasse eingetreten war. Wer in seinem 14., 15., 16., 17., 18., 19. oder 20. Lebensjahre Mitglied wird, der sichert seiner Familie oder seinen geistlichen Erben 200 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 21., 22., 23., 24. oder 25. Lebensjahre eintreten, bekommen nach dem Ableben des Mitgliedes 170 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 26., 27., 28., 29. oder 30. Lebensjahre eintreten, bekommen nach dem Ableben des Mitgliedes 150 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 31., 32., 33., 34. oder 35. Lebensjahre eintreten, bekommen 125 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 36., 37., 38., 39. oder 40. Lebensjahre eintreten, bekommen 100 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 41., 42., 43., 44. oder 45. Lebensjahre eintreten, bekommen 80 Kronen;

die Familien Derjenigen, die in ihrem 46., 47., 48., 49. oder 50. Lebensjahre eintreten, bekommen nach dem Ableben des Mitgliedes 60 Kronen als Unterstüzung.

Das Gesetz bestimmt, daß in der Regel nur die Familien solcher Mitglieder Anrecht auf diese Unterstüzung haben, die schon seit zwei Jahren Mitglieder der Hilfskasse waren, und während dieser Zeit ihre Mitgliedsgebühr bezahlt haben. Wenn das Mitglied vor Ablauf dieser zweijährigen Mitgliedszeit stirbt, so werden die von ihm eingezahlten Gelder der Familie zurückerstattet.

Man kann sich jedoch in diese Gruppe auch so einschreiben lassen, daß die Familie die Unterstüzung auch in dem Falle, wenn das Mitglied die zweijährige Mitgliedschaft nicht erlebt hat, bekommt. Wer sich derartig einschreiben lassen will, der hat zum Gemeinbeiz (Kreis- oder Bezirksarzt) zu gehen und von ihm ein Gesundheitszeugniß zu holen. Für die Unterstüzung zahlt man 2 Kronen. Wenn jemand bei seinem Eintritte ein solches ärztliches Zeugniß vorgezeigt hat, — mag er auch außer seiner Einschreibgebühr nur die halbjährige Mitgliedsgebühr bezahlt haben, — so hat seine Familie ein Anrecht auf die Unterstüzung, sollte er auch nach seinem Eintritte wann immer sterben. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. October.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Kronstädter Einwohner Stefan Boör in provisorischer Eigenschaft zum un- beholobten Rechnungs-Practikanten bei der Kronstädter k. ung. Finanz- direction ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Justizminister hat den beim Banffi-Hunzader k. Bezirksgerichte provisorisch angestellten Vicenotär Dr. Stefan Bottlik endgiltig bestätigt.

(Postalisches.) In Braller (Groß-Roller Comitai) ist vom 11. d. an eine selbstständige Postagentenschaft eröffnet worden.

(Anzeige.) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1903 im Bereiche der In- tendanz des k. u. k. 12. Corps sich anammelnden Bettenforten. Abfälle, unbrauchbaren Sacke, Packleimwand und Pack- stricke wird beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszeben (Mühlgasse Nr. 9. I. Stock) am 7. November 1902 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszeben, Schulstraße 27a und Kolozsvár, dann beim Verpflegs-Filial-Magazin in Brassó eingesehen werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 19. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Ausstellung für Haus- und Gewerbe-Industrie.) Der „Hermannstädter rom. Gewerbeverein“ veranstaltet, wie wir bereits erwähnt haben, im Gesellschaftshause eine Ausstellung für Haus- und Gewerbe-Industrie in der Zeit vom 19. bis 26. d. M. Die officielle Eröffnung findet Sonntag den 19. d. um 11 Uhr Vormittags statt. Die Ausstellung bleibt offen für das Publicum täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis per Person 10 kr. (20 Heller); Karten für die ganze Dauer der Ausstellung 60 kr. (1.20 Kr.). — Am Sonntag den 19. d. um 7 Uhr Abends findet zu Gunsten der Ausstellung ein Concert im Stadtheater unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Vereine statt, und zwar: „Hermannstädter rom. Musikverein“, „Chor der Schüler des rom. Seminar“, „Rom. Gesangverein aus Selistia“, „Hermannstädter rom. Gewerbeverein“ und Gewerbeverein „Andreiana“ aus Mühlbach. — Die Preise der Plätze für das Concert sind die gewöhnlichen Theaterpreise. — Karten-Vorverkauf in der rom. Archidiecan-Buchhandlung (Fleischergasse) und Abends bei der Cassa.

Nach der regen Theilnehmung der Aussteller aus den Landgemeinden uneres Comitates, sowie der betreffenden Gewerbetreibenden, verpicht die Ausstellung reichhaltig und interessant zu werden. Neben der Haus-Industrie der romanischen Landbewohner, die auch bei anderen derartigen Veranstaltungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen hat, werden die Besucher daselbst mehrere Frauen vom Dorfe in voller Thätigkeit als Näherinnen und Weberinnen in ihrer Geschicklichkeit, mit einfachen Mitteln schöne Arbeiten zu vollführen, zu beobachten Gelegenheit haben. Drei vollständig eingerichtete Bauernzimmer werden das Heim unserer romanischen Bauern des Comitates, und mehrere Puppen in 1/2 Lebensgröße, angethan mit eigens von Bäuerinnen angefertigten, vollständigen Costümen, die der Wirklichkeit entnommen sind, die malerischen Trachten der Landbevölkerung aus verschiedenen, von Romänen bewohnten Gegenden vorführen. Auch wird ein Album mit Mustern verschiedener Nähereien und Stickerien, entnommen von Objecten der Ausstellung, aufgelegt, welches Gelegenheit bietet, in übersichtlicher Weise die verschiedenen Handarbeiten vor Augen zu haben und vergleichen zu können. Näheres belagen die Anschlagzettel.

(Weinlese-Fest.) Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ veranstaltet Samstag den 18. d. im neugegerichteten Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens ein costumirtes Weinlese-Fest, welches mit Gesang, Couplets, humoristischen Vorträgen und Tanz verbunden sein wird. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée für Damen 80 Heller, für Herren 1 Krone 20 Heller im Vorverkauf, Abends an der Cassa à Person 20 Heller mehr. — Eintritts- karten sind im Vorverkauf vom 13. d. angefangen zu haben bei den Herren: Karl Binder, Entengasse 9, Adolf Schimmelpfennig, Elisabethgasse 64, Eduard Trief, Burgergasse 8, Rudolf Fettscher, Reispargasse 14, und Josef Tokay, Schmiedgasse 1. — Lose für die

Niesen-Traube sind an der Abendcassa und im Vorverkauf zu je 10 Heller zu haben. — Der Weg über die Promenade wird beleuchtet. — Programm: 1. „Wingchor“ von F. Mendelssohn. 2. Couplet. 3. „In der Sommerfrische“ oder „Stadt und Land“, humoristische Scene für 2 Damen von Lecov. 4. „Froischbus“, Männerchor von Becker. 5. Couplet: „Was liegt da uns d'ran!“ vorgetragen von 2 Damen und 2 Herren. 6. Couplet. 7. „Stenriches Schützenlied“ von Schmelzer. — (Balthasar-Abend.) Nicht von dem Tulpenhändler Balthasar aus der Operette der „Lustige Krieg“ handelt es sich, sondern von dem vollendeten Illusionisten Balthasar, der gestern Abend im hiesigen Stadttheater, das mit Ausnahme nur weniger Logen ausverkauft war, den ihm namentlich auch in einem Theile der in ähnlichen Fällen kritischen Budapest Presse vorausgegangenen schmeichelehaften Ruf durch seine in Bezug auf Glätte, Frigilität, Geschwindigkeit und Sicherheit nichts zu wünschenden übergelassenen Leistungen als Escamoteur und Bauchredner nach jeder Richtung hin glänzend gerechtfertigt und den Besuchern zwei gute Stunden angenehmer Täuschung und voller Befriedigung bereitet hat. Der nach jeder einzelnen Nummer der reichhaltigen Vortragsordnung dem Künstler spendende Beifall war ein bereites Zeugnis für den durchschlagenden Erfolg, den er mit seinem ersten hiesigen Auftreten erzielt hat. Prestidigitateure haben in Hermannstadt, wo so viele Berühmtheiten auf dem Gebiete der „Zauberer“ ihr Bestes vorgeführt haben, einen schiveren Stand; Balthasar ging aus dem Kampfe mit der Erinnerung an sie als Sieger hervor und dieser Umstand spricht lauter, als spaltenlanges Lob für ihn. Sein Vortrag ist allerdings nicht dialectfrei — er ist eben kein geborener Deutscher, was übrigens auch der berühmte Bosco nicht war —, dafür entschädigt die schlichte, verständliche, von keinem eingelernten hohlen Phrasengeflügel verhüllte Weise, in der er spricht und erklärt, als bewege er sich im Kreise von alten Bekannten und Freunden. Es ist das ein anheimelnder Zug, der seinen vortrefflichen Eindruck nicht verfehlt. Nach Altem ist wohl anzunehmen, daß sein morgiges zweites und zugleich letztes Auftreten vor gänzlich ausverkauftem Hause stattfinden wird.

(Aus dem Gerichtssaal.) Heute Vormittags fand vor dem hiesigen k. Gerichtshof als Strafgericht die Schlussverhandlung gegen Heinrich Goldstein, Gastwirth, wegen schwerer körperlicher Verletzung, begangen an dem Mitgliede der städtischen Musikkapelle Andreas Kraus gelegentlich des Waldfestes der freiwilligen Feuerwehr am 6. Juli l. J., statt. Den Vorsitz führte der k. Gerichtspräsident Dr. Kemény; Volanten waren die k. Gerichtsräte Mihaly und Czypot; Schriftführer Notar Lufacs; die Anklage führte Rechtsanwalt Breinesberger; als Verteidiger des Angeklagten fungirte Rechtsanwalt Dr. Schuller. Der Sachverhalt, welcher den Lesern aus unserem Blatte vom 8. Juli l. J. noch in Erinnerung sein dürfte, ist folgender: Der Musiker Andreas Kraus unterließ sich am 6. Juli l. J. im Wirthshause im Jungen Walde mit einigen Collegen mit Kartenspiel und erfuhr bei dieser Gelegenheit den Gastwirth Heinrich Goldstein, ihm eine Krone umzuwecheln. Goldstein steckte diesen Betrag in die Tasche mit dem Bemerkten, daß er diesen als Theilzahlung einer früheren Schuld behalten werde. Später, nachdem die Kapelle einige Pöden gespielt hatte, kam Kraus zum Wirthshause, wo die beiden Feuerwehrmänner Welcher und Drotseff, welche von Goldstein eine Bierpipe verlangt hatten, sich befanden. Hier rief Kraus dem Goldstein zu: „Wenn Sie mir noch einmal derartige Gräße jagen lassen, so werde ich Ihnen ein paar herunterhauen!“ und erhob bei diesen Worten die rechte Hand. Goldstein, der die messingene Bierpipe behufs Reinigung derselben in der Hand hielt, stieß auf diese Aeußerung Kraus' demselben die Pipe in die rechte Gesichtseite derart, daß ihm der Kinnbacken und die Zähne verletzten wurden. — Bei der heutigen Verhandlung gestand Goldstein die That ein und erklärte wiederholt, daß er nur aus Nothwehr gehandelt habe. — Nach Einvernahme und Beerdigung der Zeugen A. Gjermaf, G. Welcher, M. Drotseff, nach Verlesung des ärztlichen Gutachtens, laut welchem zur gänzlichen Heilung der Verletzungen des Musikers Kraus drei Monate erforderlich waren, und nach neuerlicher Untersuchung Kraus' durch den anwesenden Gerichtsarzt Dr. Jancsik hielt Rechtsanwalt Breinesberger die Anklage, welche die Verteidigungsrede Dr. Schuller's folgte, worauf der Gerichtshof sich zur Urtheilsfällung zurückzog. Um 1/2 Uhr verkündete der k. Gerichtspräsident Dr. Kemény das Urtheil, wonach Heinrich Goldstein in Anbetracht seines unbescholtenen Vorlebens, daß er die That reumüthig eingestanden habe, über die Injultie Kraus' entristet gemessen sei und nicht die Absicht gehabt habe, denselben schwer zu verletzen, nicht des Verbrechens schwerer Körperverletzung, sondern nur des Vergehens schuldig befunden und somit nur zu acht Tagen Gefängnis und 20 Kronen Geldstrafe und zum Schadenersatz im Betrage von 70 Kronen, zahlbar binnen 15 Tagen an Andreas Kraus, verurtheilt wurde. Da Goldstein nur aus Nothwehr gehandelt haben will und ihn die verhängte Strafe zu hart treffe, meldete sowohl er, als auch dessen Verteidiger den Recurs gegen das Strafmaß an. — Die Confiscation der Bierpipe und Uebergabe derselben an die k. Staatsanwaltschaft wurde von Seite des k. Gerichtshofes angeordnet.

(Großes Militär-Concert.) In Kirchner's Unicum findet morgen Samstag den 18. d. ein großes Concert der Zweier Regiments-Musik mit gewähltem Programm statt. — Anfang halb 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

(Ein Wisz, der aber verjagt!) In den heutigen Vormittags-Stunden fand sich bei unserer Administration ein Lehrling mit einem geschriebenen Zettel ein und eruchte im Namen eines bekannten hiesigen Einwohnens um Aufnahme des Inhaltes gegen Zahlung. Wir beanpruchten eine solche im Hinblick auf den faulen Wisz nicht und entließen den Lehrling mit der Versicherung, daß die Veröffentlichung schon erfolgen werde. Hier der Inhalt: Eine hiesiger Tischmaler hat mit Bakelita Dombourer Lofse einen Treffer von 30,000 Kronen gemacht. — Diesen Gewinn-Wisz widerlegt einfach die Thatsache, daß der Haupttreffer der Dombau-Lofse bei der am 1. September l. J. abgehaltenen Ziehung nur zwanzigtausend Kronen betrug.

(Wondessinfertnis.) Heute in den frühen Morgenstunden ereignete sich das interessante Phänomen einer totalen Wondessinfertnis. Es ist dies die zweite und letzte des laufenden Jahres. Ihre Sichtbarkeit erstreckte sich auf das weite Gebiet, welches ganz Westeuropa und Westafrika, den Atlantischen Ocean, Amerika, den Großen Ocean und die Ostspitze von Australien, sowie den äußersten Nordosten Asiens umfaßt.

(Aus Nah und Fern.) Die erste Doctorpromotion in der neuen Aula der Klausenburger Universität fand anlässlich der jüngsten Festlichkeiten statt. Der Oberbeamte des Grafen Karolyi, Nicolaus Csecsi-Ragy, wurde im Weiseln eines vornehmen Publicums zum Doctor der Rechts- und Staatswissenschaften promovirt. — Aus Klausenburg wird gemeldet: Die hiesige Bürgerschaft beabsichtigt, zu Ehren des Schöpfers des Mathias-Denkmal's Johann Fadruß einen Fackelzug zu veranstalten. Sie wird jedoch ihrer Anerkennung in anderer Form Ausdruck verleihen, indem der Künstler in der nächsten Generalversammlung des städtischen Vertretungskörpers zum Ehrenbürger der Stadt Klausenburg gewählt werden wird. — In der Gemeinde Fitrimer wurden, wie aus Stuhlweißenburg berichtet wird, am 12. October um 7 Uhr und dann um 10 Uhr Abends starke Erderschütterungen beobachtet, die unter der Bevölkerung eine Panik verursachten. Die Erdbebewegung erfolgte in nordöstlicher Richtung. An den Gebäuden wurde kein Schaden angerichtet. Auch in anderen Ortschaften des Comitats wurden Erdbeben verjagt. — Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Chicago: Professor Lorenz aus Wien hat, nachdem er das Töchterchen des Millionärs Armour

operirt hatte, an der Universitätsklinik die gleiche Operation an neun Kindern unter 12 Jahren vorgenommen. Sämmtliche Patienten, die in Folge Verzerrung des Hüftgelenkes verkrüppelt waren, erschienen geheilt. Professor Lorenz wurde aber unmittelbar darauf wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis in Amerika verhaftet und es wird ihm der Proceß gemacht werden. Wie das „Br. Extrablatt“ erfährt, wird das Auswärtige Amt in der Angelegenheit des Professors Lorenz bei der amerikanischen Behörde interveniren.

(Lebensmüde.) Der Telegraphenbau-Sectionsleiter Moriz Vajda aus Debenburg hat sich am 15. d. M. in Preßburg im Hotel eine Kugel in den Kopf gejagt und ist todt aufgefunden worden. Er hinterließ einen Brief an seine Frau. Das Motiv der That sind zerrüttete finanzielle Verhältnisse. — Der Chef eines der ältesten Coullisshändler von Paris, Leroy, hat am 15. d. seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Leroy wurde durch die Injolenz und Flucht des Großspeculanten Ultramarie ruinirt. Er vermochte selbst seine Verpflichtungen nicht zu erfüllen. Nachdem sich eine in den letzten Tagen eingeleitete Hilfsaction als undurchführbar erwiesen hatte, erschloß sich Leroy. Seine Engagements an der Börse und seine Zahlungsverbindlichkeiten sind nicht beträchtlich.

(Verschiedenes.) In der honten Gemeinde Bakabánya, wo die Slovaken unausgesetzt gegen das Ungarhum arbeiten, insultrirten dieser Tage zwei Prager czechische Studenten in einem öffentlichen Locale die Ungarn, was die anwesenden Slovaken mit Jubel aufnahmen. Der Gemeindevorstand ließ die zwei Studenten ausweisen. Einer der Führer der panlavistischen Bewegung in Bakabánya ist der Sohn des dortigen Lehrers. Der junge Mann, Samuel Kupcsák jun., hat seine Studien im Gemusse eines ungarischen Stipendiums vollendet! — Aus Gherbourg wird mehrere Pariser Blättern gemeldet, daß bei dem deutschen Lieutenant Heden, als sich derselbe an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ begeben wollte, eine Anzahl Photographien von angeblich militärischem Interesse beschlagnahmt wurde. Heden durfte sodann abreißen. — In der „Woff. Ztg.“ erzählt Th. Zell: Im Pflanzengarten in Paris hatte sich ein Mandrill in die Tochter seines Wärters verliebt, und diese Verliebtheit wurde, als er ausgebrochen war, geschickt benützt, um ihn wieder einzufangen. Der Fall lag folgendermaßen: Er hatte alle gültigen Verjüge scheitern gemacht und bereits einige von seinen Wärtern verunwundet, als der schlaueste der Wärter auf den Gedanken kam, den Affen durch seine eigene Verleumdung in den Kerker zurückzuführen. An der Rückseite des Käfigs befand sich eine kleine Thür; hinter diese mußte sich die Wärterstochter stellen, und zwar so, daß sie der Affe sehen konnte. Nun trat einer der Wärter zu dem Mädchen, umarmte es und stellte sich dann an, als ob er es küssen wollte. Dies war zu viel für den verliebten Mandrill. Er stürzte wie rasend auf den Mann los, gewiß in der besten Absicht, ihn zu zerreißen, mußte aber, um zu seinem Zwecke zu gelangen, nothwendig in den Käfig hineingehen. Alle Klugheit war vergessen, der eiferjüchtige Affe ging ohne Besinnen durch die offene Thür und sah sich eine Minute später hinter den eisernen Gittern.

(Die ersten Sezerinen in Ungarn.) In der Buchdruckerei „Gutenberg“ in Kaschau wurden vor kurzem zwei Mädchen als „Sezer-Lehrlinge“ eingestellt. Es ist dies in Ungarn der erste Fall, daß sich Mädchen diesem Verufe widmen.

(Blutthaten.) Am 14. d. M. Abends hat in Eßeg der 21 Jahre alte Tagelöhner Franz Bez seine 18-jährige Gattin Marie, mit welcher er Sonntag einen Streit hatte, durch zwei Schüsse getödtet; auch auf seine Schwiegermutter feuerte er einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Bez ist flüchtig geworden. — In der Gemeinde Mura-Szerdahely im Zalaer Comitats fand am 12. d. Abends auf der Gasse zwischen etwa 22 jungen Bauernburischen eine große Schlägerei statt, bei welcher die Burischen Ivan Kralicz und Anton Zignics erstochen wurden; ein Dritter Namens Josef Tincsa lebt wohl noch, ringt jedoch mit dem Tode. Die Burischen bereiten sich schon seit einer Woche auf einen Kampf vor und versehen sich mit Messern und Knütteln. Mehrere Burischen wurden verhaftet, die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Verurtheilungen.) „Szegedi Naplo“ brachte vor zwei Jahren eine Notiz, in welcher es hieß, der Mariaterepöpler reformirte Sezerforger Emil Korosly erzeuge in Kiralyhalma Kunstwein. Korosly, der von der administrativen Behörde freigesprochen wurde, strengte gegen den Journalisten Eugen Gallovich, der die fragliche Notiz geschrieben hatte, einen Proceß wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung an. Gallovich wurde zu 60 Kronen Haupt- und zu 20 Kronen Nebenstrafe verurtheilt. — Der Notarpractisant Stefan Ravay in Theresopol, der im vorigen Jahre auf einem Wechsel über 500 Kronen den Namen seiner Mutter gefälscht hatte, wurde vom Gerichtshof wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Diefes Urtheil wurde von der königl. Tafel in Szegedin bestätigt. Die k. Curie wies die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde zurück.

(Auf der Secundärbahn.) Reisender (ärgertlich): „Das ist ein Jammer auf dieser Strecke. . . jetzt ist sogar meine Uhr stehen geblieben!“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Bäder, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinfwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind eine schwarze Tacke und ein weißes Kinderhäubchen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 16. October. Wie verlautet, werden die nächstjährigen großen Wahlen in Siebenbürgen stattfinden. Der Chef des Generalstabes, FML. Freiherr v. Beck, tritt zu diesem Behufe am Freitag, 17. d., eine Reise nach Siebenbürgen an, um ein geeignetes Terrain für diese Wahlen zu recognosciren. Freiherr v. Beck wird auf dieser Reise unter Anderen auch vom Chef des Bureaus für operative Generalstabsarbeiten Obersten Desiderius Koleszvary de Kolesvar und Major Scotti begleitet sein. Die Theilnehmer an der Recognoscirungsreise werden am nächsten Dienstag, 21., nach Wien zurückkehren.

Original-Telegramme.

Wien, 17. October. Der schwer erkrankte Justizminister Spens-Boden demissionirte. Ein Rencontre Koerber's mit den Czechen veranlaßte das Gerücht von der Demission Rezer's. Die Czechen wollen das Preßgesetz passiren lassen, alles Andere aber obstruiren.

Berlin, 17. October. Der Reichstag begann die Verhandlung des Zolltarifes. Reichskanzler Graf Bülow erklärte, die Regierung lasse sich nicht auf die Bahn weiterer Concessionen drängen; die Mindest-

Getreidezölle können und dürfen nicht erhöht werden. — Die Boeren-Generäle sind hier eingetroffen und wurden von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge mit riesiger Begeisterung empfangen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. October. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.— bis 11.40, Halbsucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 6.80 bis 8.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.— bis 7.80, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.60 bis 11.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 3.80, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. 10.— bis 12.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Rinsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Hölzen 76 bis 78 Kilo Kr. 13.— bis 14.—, Weizenries per 100 Kilo Kr. 26.80 bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.— bis 30.80, Mehl Nr. 1 Kr. 25.20 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 23.— bis 27.80, Mehl Nr. 5 Kr. 21.40 bis 26.20, Speck Kr. 156.— bis 160.—, Schweinefett Kr. 156.— bis 160.—, rohes Unschlitt Kr. 46 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.— bis 70.—, gegoffene Unschlittfetzen Kr. 80.— bis 88.—, Seife je nach Dualität Kr. 46.— bis 60.—, Feu Kr. 2.40 bis 4.80, Hanf Kr. 28.— bis 30.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.52, roh Kr. 1.50, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Weizenfisch per Kilo Kr. —.80 bis 1.12, Raibfleisch Kr. —.60 bis —.90, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.50 bis —.66.

Fremden-Liste vom 17. October.

Hotel Römischer Kaiser. Géczy, Oberlieutenant, von Cst.-Szereba; Groß, Hofensweig, Engländer, Plum, Kaufleute, von Budapest; Willingh, Kaufmann, von Klausenburg; Neufädter, Kaufmann, von Kronstadt; Michalonia, Kaufmann, von Ctraß; Weiß, Obermayer, Käufer, Mannheit, Kaufleute, von Wien. Hotel Neuhäuser. Wild, Deconom, von Temesvár; Codreanu, Deconom, von Reußmarkt; Modan, Schloßberger, Kaufleute, von Budapest; Schwarz, Kaufmann, von Arad; Jmrich, Pfarrer, von Marienburg. Hotel Felker. Szentovics, Kaufmann, von Elisabethstadt; Popp, Pfarrer, von Urnegen; Jancu, Landwirth, von Szagfior. Hotel Mihaiu. Wirgescu, von Kineen. Hotel Central. Doolecan, Kaufmann, von Buzareß; Lejai, Feser, Kaufleute, von Egeres.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Schloffer, 2 Schneider (Uniform und Mäntel), 1 Uhrmacher. Lehrlinge: 2 Drechsler, 3 Kaufleute, 1 Selcher, 1 Weißbäcker. Weibliche: 2 Näherinnen.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Rauchfanglehrer, 1 Drechsler, 1 Kürschner, 2 Schneider, 3 Tischler, 1 Uhrmacher. Andere: 1 Masfleur für Dampf- und Ritualbad. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Rasierer, 2 Weißbäcker, 1 Müller.

Lehrlinge: 1 Kaufmann, 1 Maschinenflosser, 1 Tischler. Andere männliche Kräfte: 2 Aufseher, 4 Diener, 2 Buchhalter, 3 Comptoiristen, 2 Kaufleute, 2 Magazineure, 1 Maschinist 1 Notars-Gehilfe, 1 Schreiber.

Weibliche: 3 Women, 1 Stütze, 3 Verkäuferinnen, 2 Wirthschafterinnen. Es wird erjucht, die Bezeugung der angemeldeten Stellen stets baldigt anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Fassbinder, 2 Wagner, 1 Messerschmied, 1 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Drechsler, 1 Tagelöhner (mit fixem Gehalt), 1 Delicatessenhändler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Schmied, 2 Spengler.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 5 Tischler, 1 Riemeier, 1 Schmied, 2 Drechsler, 2 Schneider, 1 Rasierer, 1 Uniformschneider. Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler, 1 Kürschner, 1 Tischler, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Seiler, 2 Rasierer, 2 Spengler, 1 Stiznenmacher, 2 Maschinisten zum Drusch, 1 Schmied. Andere Kräfte: 3 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 3 der Schnittwaarenbranche, 1 Eisenhändler, 6 der Speccereivaarenbranche, 3 Comptoiristen, 1 Buchhalter, 1 Schreiber, 1 Encassierer (mit Caution), 3 Magazineure, 1 Holzmanipulant.

Lehrlinge: 2 Speccereivaarenhändler, 1 Tischler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Bezeugung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. October.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Grundentl.-Obligationen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. October.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Grundentl.-Obligationen, etc.

Hermannstädter Münzen-Platz-Cours vom 17. October.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, Reichthalen, etc.

Vicitations-Gdiet.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der bewegliche Nachlaß des Josef Lazar bestehend in Kaffeehaus-Einrichtung und Vorräthen, darunter ein fast neues Billard, Eiskasten und Eismaschine Dienstag den 21. October l. J. und den folgenden Tagen jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 5 Uhr Heltauergasse Nr. 34 versteigerungsweise verkauft wird. [943] 1-2

Nagyszeben, am 17. October 1902.

Der städt. Inventurs-Commissär.

Aus dem Amtsblatte,

Vicitationen.

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Jenei in Nagy-Gyavas. (Marosváralbai Gerichtshof.)

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Illés in Nagy-Gyavas. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aurel Berjan in Sebeshely. (Großer Bezirksgericht.)

Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Stefan Detvös in Maros-Vasarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Schimmerling in Dobra und in Kocsfeld. (Maros-Jilteer Bezirksgericht.)

Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Gregorius in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 18. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aron Pap in Kercsehd. (Gafberger Bezirksgericht.)

Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Todor Dnea in Sighet-Nagya. (Alfo-Jarauer Bezirksgericht.)

Geldanlagen.

Bei der Marosváralbaier k. u. k. Anwaltschaft die Vice-anwalt-Stelle. Gehalts bis 24. October.

An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gehalts bis 9. November.

Beim Vajdaság-Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gehalts bis 30. October.

Beim Raab-Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gehalts bis 12. November.

Auforderungen.

Dem Gifferebauer Bezirksgerichte an Gheorgyal Jozab János, zur Tagfahrt am 29. October zu erscheinen.

Dem Diebentmarer Bezirksgerichte an Gligor Sofron, zur Tagfahrt am 3. November zu erscheinen.

In Indien

sind von 300 Millionen Menschen erst 2 Millionen katholisch. Die nördlichen Provinzen mit mehr als 100 Mill. Bewohnern sind den hochw. P. P. Kapuzinern übertragen. Helfet denselben. [930] 2-3

Wer eine Krone oder mehr an **Fr. Rochus Götler, Missionär,** Pfarrhof Braunau a. Inn, einjendet, erhält eine schöne Ansichtskarte aus Indien.

Seit 30 Jahren bestehendes und gut gehendes **Schuhwaaren-Geschäft** auf dem schönsten Posten ist anderer Unternehmungen halber zu jeden annehmbaren Bedingungen [912] 6-6 zu verkaufen. **Weiss & Schlesinger,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11.

Im Stadt-Theater.

Heute Samstag den 18. October l. J.:

Abschieds-Vorstellung

des grossen phantastischen Etablissement

Balthasar's Zauber-Theater

mit sensationellem neuen Programm:
Der Kopf des Ibykus.
Das Schwert des Teufels.
Der verheerete Blumenstod.
Die Teufelsmaschine.

Der verkehrte Schneider. Die verhexten 7 Kisten.
Bauchreden mit beweglichen Puppen.

Gewöhnliche Theaterpreise.
Die Musik besorgt die städt. Musikkapelle.
Karten-Vorverkauf täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags an der **Theatercassa.** [938] 2-2
Abendcassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von **Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine** offeriren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,
Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.
P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. (616) 41

AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.

Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant,
Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd,
Budapest, II., Lánchíd-utca 5. szám.

Größtes Lager in allen Musik-Instrumenten.
Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.

Tárogató, eigene Construction, von 30 fl. aufwärts.
Schule mit Clavier-Begleitung gratis.
mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Harmonikas mit Stahlböden, ausschließlich eigenes Modell.

HARMONIKAS
Neu errichtende Musik-Kapellen
zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

ILLUSTRIRTER PREISCOURANT
je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas,
GRATIS UND FRANCO. (891) 7-20



Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr
1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.
Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostartabelle — Gerichtsferien.	Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen.
Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte.	Georg Gottlieb Budaker. Siebenbürgische Regimenter. Von O. Crista.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.	Tamasdan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.
	Witwentrost. Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.
	Anekdoten. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.



Als eine **Wohlthat** und als Bedürfniss für Jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp«. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals Kathreiner.